

**FAKTEN
STATT
FAKE-NEWS**

zum Beispiel

Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten

Die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten ist eine Erfolgsgeschichte!
Trotz anderslautender Angsterzählungen von Flüchtlingsfeinden
und trotz aller Hindernisse, die die Betroffenen überwinden müssen.

Die Erwerbstätigenquoten von Geflüchteten nähern sich dem Gesamtdurchschnitt an!

Die relevante Bezugsgröße für den Grad der Arbeitsmarktintegration ist die Erwerbstätigenquote. Sie gibt an, wie viel Prozent der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 65 Jahre) tatsächlich erwerbstätig sind.

Sie liegt nach Angaben des Statistischen Bundesamtes bundesweit derzeit bei ca. 77 Prozent (Männer: 80,8 Prozent, Frauen: 73,6 Prozent). Unter Geflüchteten, die seit dem Jahr 2015 nach Deutschland gekommen sind, liegt sie nach Zahlen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) nach siebenjährigem Aufenthalt bei ca. 63 Prozent und nach achtjährigem Aufenthalt bereits bei 68 Prozent. Betrachtet man ausschließlich die männlichen Geflüchteten, so übersteigt deren Erwerbstätigenquote nach achtjährigem Aufenthalt (86 Prozent) sogar den „*männlichen Gesamtdurchschnitt*“. Demgegenüber bleibt die Erwerbstätigenquote weiblicher Geflüchteter auch acht Jahre nach der Einreise (33 Prozent) weit hinter der durchschnittlichen „*weiblichen*“ Erwerbstätigenquote in Deutschland zurück. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.

Insgesamt aber zeigen Vergleichsdaten des IAB zu früheren Flüchtlingsaufnahmen, dass die Arbeitsmarktintegration der seit 2015 nach Deutschland gekommenen Geflüchteten schneller von statten geht als die von Geflüchteten, die z.B. den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts aufgenommen wurden.

Gute Rahmenbedingungen für die Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Fluchtbiographie sind in einem der reichsten Länder der Welt möglich. Alles was es dazu braucht, ist politischer Wille. Diesen politischen Willen sollten alle aufbringen, die sich bei den Kommunalwahlen am 9. Juni 2024 um ein Mandat bewerben.

Geflüchtete arbeiten häufiger als andere in Vollbeschäftigung!

Derzeit sind ca. 62 Prozent aller Erwerbstätigen in Deutschland in Vollzeit beschäftigt. Unter den seit 2015 nach Deutschland gekommenen erwerbstätigen Flüchtlingen liegt dieser Anteil nach siebenjährigem Aufenthalt

bereits bei 76 Prozent und damit weit über dem Gesamtdurchschnitt. Ein wesentlicher Grund hierfür ist der vergleichsweise niedrige durchschnittliche Bruttolohn, den erwerbstätige Geflüchtete derzeit noch erzielen.

FAKTEN STATT FAKE-NEWS

Viele Geflüchtete arbeiten derzeit (noch) unterhalb ihres Qualifikationsniveaus!

Zwar steigt auch der Anteil der erwerbstätigen Geflüchteten, der eine qualifizierte Tätigkeit ausübt, mit zunehmender Aufenthaltsdauer an. Allerdings verharren auch nach sechsjährigem Aufenthalt immer noch 41 Prozent

aller erwerbstätigen Geflüchteten in einer Beschäftigung unterhalb ihres Tätigkeitsniveaus vor der Einreise nach Deutschland.

Die Integration von Geflüchteten in den deutschen Arbeitsmarkt braucht (zu viel) Zeit!

Dass die Integration von Geflüchteten in Deutschland (zu viel) Zeit braucht, wird von Flüchtlingsfeinden vielfach als Argument gegen die Betroffenen gewendet, obwohl viele Ursachen hierfür ihnen selbst nicht anzulasten sind.

Ein wesentlicher Grund ist eine hierzulande im Vergleich mit anderen europäischen Staaten gänzlich andere Herangehensweise von Politik und Arbeitsverwaltung: Während der eigentlichen Arbeitsmarktintegration in Deutschland in der Regel eine Kompetenzerfassung, die Vermittlung von Deutschkenntnissen sowie langwierige Berufsanerkenntnisverfahren und eventuelle Nachqualifikationen vorgehen, setzen andere Länder wie z.B. die Niederlande auf das Prinzip der unmittelbaren und zeitnahen Integration durch Arbeit. Das schlägt sich in besseren Erwerbstätigenquoten in den ersten Jahren des Aufenthaltes nieder. Zugleich aber finden sich viele dieser schnell beschäftigten Geflüchteten dauerhaft und ohne Perspektive auf Verbesserung in prekären Beschäftigungsverhältnissen wieder.

Welcher Weg letztlich der bessere ist, muss an dieser Stelle offen bleiben. Klar ist aber auch: Unabhängig davon dauern die einzelnen Schritte auf dem Weg zur Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten in Deutschland zu lange. Nach wie vor

- sehen sie sich mindestens temporären Arbeitsverboten ausgesetzt,
- sind die Bearbeitungszeiten bei Anerkennungsverfahren und die Wartezeiten auf Deutschkursangebote zu lange;
- fehlt es an Kinderbetreuungsangeboten, um die Erwerbstätigenquote von geflüchteten Frauen deutlich zu verbessern.

Warum es schneller gehen muss!

Alles das kostet Zeit, die weder die Betroffenen noch die aufnehmende Gesellschaft haben. Denn schon jetzt wirkt sich der akute Mangel an Arbeitskräften negativ auf die gesamtwirtschaftliche Situation und auf die Lebenswirklichkeit vieler Menschen in Deutschland und Rheinland-Pfalz aus:

Pflegebedürftige suchen händeringend nach Pflegekräften, Züge und Busse fallen kurzfristig aus, Patient*innen warten monatelang auf einen Arzttermin, Handwerker*innen sind kaum zu finden und Restaurants können nur noch an drei Tagen pro Woche öffnen oder müssen ihre Auslastung auf 50 Prozent beschränken.